

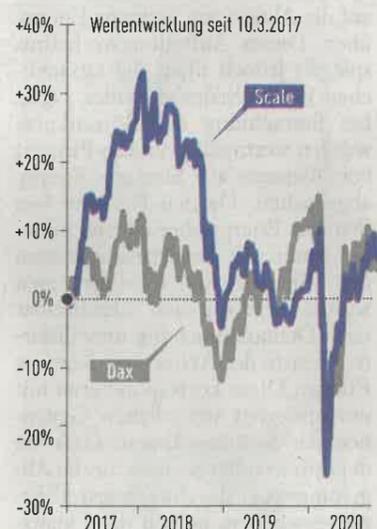
Schaut auf Scale!

Es gibt einen neuen „Neuen Markt“ an der Börse. Wussten Sie nicht? Schade. Denn da gibt es interessante Aktien.

Von Daniel Mohr

Illustration F.A.S.

Besser als der Dax



Gewinner im Scale-Index	Wertentwicklung seit 10.3.2017, in %
Mensch u. Maschine	+278
Flatex	+185
2G Energy	+178
Nynomic	+164
EQS Group	+126
Ökoworld	+122

Verlierer im Scale-Index	Wertentwicklung seit 10.3.2017, in %
Daldrup & Söhne	-68
Pantaffix	-81
MPC Capital	-81
MIC	-83
Nanogate	-99
Mybucks	-99

Quelle: Bloomberg FA7 - Grafik Pirm

Es heißt ja immer, Deutschland hat kein Google, kein Facebook, kein Amazon, kein Netflix. Stimmt. Aber es hat zum Beispiel Cliq. Kursplus seit Jahresbeginn: 400 Prozent. Das schafft kein Wert aus dem Dax, dem M-Dax oder dem Tec-Dax. Aber aus Scale. Dem Nachfolgesegment des „Neuen Marktes“ der Deutschen Börse. Cliq bietet Streaming an. Von Filmen, von Musik, von Hörbüchern, von Sportereignissen. Und das mit Erfolg. Im September wurden die Jahresprognosen abermals erhöht. 100 Millionen Euro sollen dieses Jahr erlöst werden, der operative Gewinn sich auf 13 Millionen Euro mehr als verdoppeln. Zugegeben, das sind noch keine Netflix-Dimensionen, die im dritten Quartal fast 800 Millionen Dollar Gewinn gemacht haben. Doch die haben auch mal klein angefangen. Für Cliq, die am Donnerstag ihre Quartalszahlen vorlegen, sind die vier Analysten, die das Unternehmen beobachten, jedenfalls optimistisch. Sie erwarten mit Blick auf die nächsten zwölf Monate Kursgewinne von 30 bis 60 Prozent.

Aber in Scale gibt es auch Nynomic. Aus Wedel an der Elbe im Kreis Pinneberg. Die machen berührungslose optische Messtechnik. Zur Wirkstoffbestimmung in Cannabis. Oder zur Geschlechtsbestimmung von Küken im Ei, um das

Küken töten zu reduzieren. Kursplus dieses Jahr 35 Prozent und 150 Prozent seit Start von Scale vor dreieinhalb Jahren. Die beiden Analysten von Warburg und Montega, die das Unternehmen beobachten, raten seit Jahren zum Kauf.

Oder EQS, die Marktführer für Ad-hoc-Mitteilungen von Unternehmen. Oder der Softwareanbieter Mensch und Maschine. Oder die ökologische Fondsgesellschaft Ökoworld. Alle dieses Jahr und seit Scale-Start große Gewinner an der Börse.

Und natürlich Flatex. Der Online-Broker ist seit der Übernahme des niederländischen Konkurrenten Degiro größter Anbieter für Privatanleger in Europa. Mit einem Börsenwert von 1,2 Milliarden Euro ist es das wertvollste Unternehmen unter den gut 50 Titeln im Segment Scale. Und nimmt nun Abschied von Scale. Nicht im Groll, wie es von Flatex heißt. Sondern weil es den idealtypischen Verlauf in Scale genommen hat. Das Segment soll kleinen und mittelständischen Unternehmen den Einstieg an die Börse erleichtern. „Es war für uns eine gute Möglichkeit, uns zu professionalisieren, Kapitalmarkt-kommunikation und Ad-hoc-Publizität einzuüben“, sagt Frank Niehage, Vorstandsvorsitzender von FlatexDegiro, wie das Unternehmen in Kürze heißen wird. Mit dem Läuten der Börsenglocke auf dem Parkett an diesem Montag wechselt der Online-Broker in den Prime Standard, das mit den strengsten Vorgaben regulierte Börsensegment hierzulande. Der Wechsel eröffnet Flatex den Zugang zu den Auswahlindizes der Deutschen Börse. Schon im Dezember wird die Aufnahme in den S-Dax erwartet und bei Einstufung als Technologieun-

ternehmen auch in den Tec-Dax. „Der Wechsel verschafft uns eine höhere Sichtbarkeit, gerade bei internationalen Investoren, die oft nicht in Scale-Unternehmen investieren dürfen“, sagt Niehage.

Doch ein Verlauf wie bei Flatex ist selten. Ganze vier Unternehmen haben zuvor ein solches „Uplisting“ aus Scale gemacht. Und auch der Nachschub in Scale ist arg dünn. Bei der Gründung war viel vom „Ökosystem“ für kleine und mittelständische Unternehmen die Rede, das hier ausgebaut und deren Kapitalmarktfinanzierung verbessert werden sollte.

Sieben Börsengänge gab es in den dreieinhalb Jahren in Scale. Sechs davon im ersten Jahr. Danach Ebbe. Alfred Platow, Gründer und Vorstandsvorsitzender der erfolgreich in Scale notierten Ökoworld AG, ärgert das maßlos. „Von den anfänglichen Versprechungen und Ankündigungen der Börse ist nichts geblieben“, sagt Platow. „Das Segment wird überhaupt nicht gepflegt. Schon die Namensgebung war eine Katastrophe. Scale steht bei uns in Köln und Düsseldorf an Drogengeschäften, damit assoziiert keiner hierzulande irgendwas mit Aktien.“ Platow bewegt die fehlende Aktienkultur in Deutschland schon viele Jahre. „Viele kleine und mittelständische Unternehmen brauchen in den nächsten Jahren dringend Kapital“, sagt Platow. „Aber so wenig Gespür, so wenig Psychologie und Pädagogik, wie die Deutsche Börse bei dem Thema aufbringt, das macht mich schon sehr traurig.“

In der Tat ergibt selbst die Umfrage unter in der Finanzszene bewanderten Menschen eine weitgehende Unbekanntheit von Scale. Große Bemühungen der Deutschen Börse, daran etwas zu ändern, gab es in den vergangenen Jahren nicht. Die Gründung von Scale geschah auch eher auf Drängen des Bundeswirtschaftsministers Sigmar Gabriel (SPD), der die Kapitalmarktfinanzierung deutscher Unternehmen stärken wollte. Volkswirtschaftlich wäre es zwar wünschenswert, und auch für die Anleger wäre es attrak-

tiv, gäbe es mehr Nachschub an neuen, interessanten Unternehmen an der Börse.

Aber auch jetzt schon findet sich eine interessante Auswahl. Der Scale-Index hat sich seit seiner Gründung sogar besser entwickelt als der Dax. Und das, obwohl neben den genannten sehr erfolgreichen Unternehmen auch zwei Totalausfälle und eine Handvoll kräftiger Kursverlierer dabei sind. Für Anleger gilt daher wie immer die Maßgabe, ihr Geld zu streuen, also nicht alles auf eine Karte zu setzen.

Das kann über einen Index funktionieren, im Fall von Scale zum Beispiel über das Zertifikat der Hypo-Vereinsbank mit der Wertpapierkennnummer HX5Q1M auf den Scale-30-Index. Reine Fonds auf Scale-Aktien gibt es nicht, aber vereinzelt Engagement sehr wohl. „Für die Förderung der Kapitalmarktkultur in Deutschland ist Scale eine gute Initiative“, sagt Götz Albert, Chefanlagestrategie der Fondsgesellschaft Lupus alpha. „Viele der Unternehmen sind für unsere Nebenwerte-Fonds zwar noch zu klein, aber in einigen sehen wir Potential. Und die haben wir im Portfolio.“

Jeder Anleger kann natürlich aber auch selbst ein paar Aktien auswählen. Da viele große Fondsgesellschaften sich nicht in Scale-Aktien engagieren, ist der Handel zwar nicht übermäßig rege, für die Bedürfnisse von Privatanlegern aber in der Regel völlig ausreichend. Die Zugangsvoraussetzungen sind zudem so gestaltet, dass Mindestbedingungen an Umsatz, Jahresüberschuss, Mitarbeiterzahl, Eigenkapital und Lebensalter der Unternehmen gestellt werden. Die Deutsche Börse bezahlt die Analysen der Gesellschaft Edison, so dass für jedes in Scale notierte Unternehmen zumindest eine Einschätzung eines Fachmanns vorliegt.

Skandale wie am Neuen Markt sind bisher ausgeblieben, aber auch der Hype neuer Firmen an der Börse. Nun kommt am Donnerstag wahrscheinlich die Fashionette AG neu hinzu. Ein Online-Modehändler. Die Nachfrage nach den 3,6 Millionen angebotenen Aktien ist angeblich rege. Bis Dienstag können Privatanleger sie noch auf der Plattform Directplace zeichnen. 236 Millionen Euro Börsenwert werden angestrebt. Auch der einzige bisherige Börsengang dieses Jahres in Scale der Exasol AG, eines Datenanalyseunternehmens, entwickelt sich gut. Es muss also vielleicht nicht immer nur Facebook oder Amazon sein.